

## Im Zeichen der goldenen Aehre.

Erhebende und beherzigenstwerte Worte sind es, die gestern in einer feierlichen Versammlung im schönen Sitzungssaale des niederösterreichischen Landtages gesprochen wurden. Die Versammlung, von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft einberufen und von unseren land- und forstwirtschaftlichen Körperschaften mit hervorragenden Vertretern besetzt, diente einem zweifachen Zweck. Eine Siegesfeier sollte sie sein, da wir doch nunmehr mit erhebendem Bewußtsein zur Ueberzeugung gelangt sind, daß der barbarische Anschlag unserer Feinde, der auf die Aushungerung unserer Bevölkerung abzielte, vollkommen mißlungen ist. Zugleich aber war die feierliche Zusammenkunft unserer Land- und Forstwirte die weisevolle Eröffnung der umfassenden Hilfs- und Unterstützungsaktion zugunsten der Kriegswaisen aus diesen Kreisen. „Im Siegeszeichen der goldenen Aehre“ ist eine wohlorganisierte Hilfsstat für die Hinterbliebenen der vom Heldentode ereilten Landwirte in die Wege geleitet worden, und jeder, der die zu einem bescheidenen Preise erhältliche goldene Aehre sich an die Brust heftet, wird damit seine vaterländische Genugtuung zum Ausdruck bringen, daß die erbärmlichen, unmenschlichen Pläne unserer Feinde zu schanden geworden, er wird aber zugleich eine Beteiligung an einem edlen Hilfswerke, eine dringende Pflichterfüllung vollbracht haben.

Wir dürfen es nachgerade gestehen, daß die Brotfrage in der schweren Kriegszeit, die wir durchgemacht, einen sehr großen Teil unserer Sorgen in sich schloß. War doch die wichtigste aller Fragen, wie für die Bevölkerung das notwendigste und allgemeinste der Nahrungsmittel beschafft werden sollte, vor das Ungewisse und Unbekannte gedrängt. Mußte doch die hier und da auftauchende Besorgnis damit rechnen, daß es doch etwas für sich haben könnte, wenn die Feinde triumphierend schon den Zeitpunkt anzugeben sich vermaßen, wann der Hunger uns in die Knie gezwungen haben werde, wenn besonders die langgezähnten Engländer sich an dem Bilde unserer am Hungertuche nagenden Frauen und Kinder im vorhinein ergötzen. Freilich straffte sich sofort unser Mut auf, der edle Mut der Entschlossenheit, und wir fühlten alsbald den Entschluß in uns, in unserer ganzen Umgebung auftauchen, mit Freuden auf die gewohnte Ernährungsart zu verzichten, uns den engeren, beschränkteren Verhältnissen, den „gestreckten“ Nahrungsmitteln anzupassen, nur damit unseren Verteidigern und Beschützern im Felde nichts entzogen werden müsse.

Wenn gestern der Ackerbauminister Jenker in seiner inhaltsreichen Ansprache an die Versammlung es erörterte, wie die rühmliche Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft, deren innere Organisation und die staatliche Einflusnahme in entscheidender Weise zusammenwirkten, am uns die Kriegszeit so ruhig und ohne unerträgliche Störung der Ernährungsverhältnisse überdauern zu lassen, zugleich uns die Sicherheit zu bieten, daß selbst bei noch längerer Andauer

des Krieges unsere Landwirtschaft die Ernährung der Bevölkerung werde leisten können, so wird jedermann dieser Darstellung bereitwillig zustimmen. So überraschend auch der Krieg über uns hereingebrochen, so zahlreich auch die Männer waren, die er den landwirtschaftlichen Arbeiten entzogen, so hat die vorhergegangene Erstarbung der Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft in Verbindung mit der voraussichtlichen Organisation der inneren Märkte es bewirkt, daß die Verwaltung mit ihren zweckdienlichen Maßregeln den Erfolg erzielen konnte, in Stadt und Land die Ernährungsmöglichkeit der Bevölkerung in einer den außerordentlichen Verhältnissen angemessenen Weise durchzuführen. Eine Leistung, deren Verdienst und Bedeutung nur mit einem großen Maßstabe gemessen werden kann. Aber auch das von dem Ackerbauminister betonte Lob unserer Bevölkerung will nachdrücklich unterstrichen sein. Die ungewohnte Art der reglementierten Brotanschaffung wurde von der Bevölkerung mit einer an Heroismus streifenden Geduld ebenso ertragen wie die sehr geminderte Dualität des Brotes, die Schwierigkeiten, die sich an allen Ecken und Enden ergaben, und ganz besonders will es hervorgehoben sein, daß die ärmeren Bevölkerungsschichten, deren weitest wichtigstes Nahrungsmittel das Brot und die Mehlspeise ist, die ihnen auferlegten Minderungen und Entbehrungen mit einem nicht genug zu rühmenden Bewußtsein auf sich nahmen. Diese Kreise haben sich in das Notwendige gefügt, erfüllt von dem Gedanken, daß dies ihre Art sei, dem Vaterlande zu dienen, daß ihr eigener Verzicht unseren wackeren Soldaten an der Front zugute komme. Das Verdienst der Landwirtschaft und der Verwaltung ist erst durch die muster-gültige Haltung der Bevölkerung zur rechten Wirkung gekommen, so soll doch auch „im Siegeszeichen der goldenen Aehre“ der tapferen Bevölkerung die gebührende Ehre nicht vorenthalten sein.

Das Aergste scheint ja überstanden zu sein. Die Bevölkerung befindet sich bereits überall im Genuß eines bekömmlichen Brotes, und wohl dürften wir auch weiteren Erleichterungen, neuen Besserungen der Ernährungsverhältnisse entgegengehen. So mögen wir davon überzeugt sein, daß die Verwaltung in dem Bestreben fortfahren werde, dieser so verdienstlichen, in jeder Hinsicht opferwilligen Bevölkerung alle die Vorteile zuzuführen, die ihr die Lebenshaltung in den noch bevorstehenden prüfungsvollen Zeiten weniger drückend gestalten können. Da gilt es vor allem, den trotz der Strenge des Gesetzes ihr Handwerk immer wieder versuchenden Lebensmittelvertäuern ihre Praktiken soviel als möglich zu unterbinden. Unter keinen Umständen darf der jetzt mit so vielen Schwierigkeiten kämpfende Verbrauch den gewissenhaften Menschen ausgeliefert sein, die da meinen, jetzt sei die richtige Zeit für sie, sich an der Not der anderen zu bereichern. So immer und in welcher Form sich ein unbegründetes Hinaufschrauben der Preise bemerkbar macht, da wird es nach wie vor dringendste Obliegenheit der Verwaltung sein, einzugreifen. Im klaren Zusammenwirken aller Kreise wird der Geist der Kraft und der Ausdauer sich erhalten und steigern, der uns bisher so herrliche, ruhmvolle Erfolge beschert hat. Und so sei auch das Siegeszeichen der goldenen Aehre hochgehalten.